

Christi Jugend



Ein Brief an die Jugend
in Berlin-Brandenburg und Russland

März 2016

Meine lieben Brüder und Schwestern!

wir gehen auf große Feste im Kirchenjahr zu.

Da ist zunächst der Palmsonntag. Jesus Christus zog in Jerusalem ein und das Volk war begeistert. Sie setzten in diesen Jesus aus Nazareth große Hoffnungen. Das Joch der römischen Herrschaft drückte schwer. Es gab zunächst einmal politische Gründe für diese Hoffnung, denn die Römer waren eine fremde Besatzungsmacht. Das Römische Reich erhob Steuern, die zusätzlich zu den Abgaben für den eigenen König auch noch erarbeitet und bezahlt werden mussten. Dann gab es aber auch religiöse Gründe, denn der Kaiser in Rom ließ sich als Gott verehren. Für die Israeliten gab es aber nur einen Gott, den sie anbeten sollten, und der wohnte nicht in Rom.

Den tiefen Sinn der von Jesus Christus gepredigten frohen Botschaft haben sie nicht verstanden. Sie setzen ihre Hoffnung auf ihn,

weil sie mit ihren irdischen Lebensverhältnissen nicht einverstanden waren. Er sollte sie ändern. Aber dazu ist der Sohn Gottes nicht auf die Erde gekommen. Als die Bewohner Jerusalems ihm zujubelten, blieb Jesus Christus ganz ruhig, fast unbeteiligt verfolgte er das Spektakel.

Nun stellt sich für uns die Frage: Was erwarte ich vom Herrn? Welche Bitten oder Forderungen habe ich an ihn?

Nur wenige Tage nach seinem Einzug in Jerusalem hatte sich die Enttäuschung über das Verhalten Jesu sehr ausgebreitet. Diese Enttäuschung machte sich Luft in dem Ruf: „Hinweg mit diesem“ (Lk 23, aus 18). In nur fünf Tagen ist aus dem Jubelruf „Hosianna“ der Schmähruf „Hinweg mit diesem“ geworden.

Es gehört inzwischen zu meiner ganz persönlichen Lebenserfah-

rung, dass Menschen ihre Meinung schnell ändern, wenn etwas anders geht, als sie es sich vorgestellt haben. Wer bei Jubelrufen zu keinem Höhenflug ansetzt, sondern gelassen darauf reagiert, ist nicht so sehr enttäuscht, wenn daraus plötzlich ein Schmähruf wird.

Am Karfreitag gedenken wir des Opfertodes unseres Herrn. Es ist ein besonderer Tag. Er wird auch der stille Freitag genannt. Wenn wir die Leidensgeschichte des Herrn lesen, durchzieht großes Mitleid unser Herz. Ein völlig unschuldiger Mensch wird zum Tode verurteilt und auf eine so grausame Art hingerichtet. Aufgrund dieser Ungerechtigkeit erfüllt große Traurigkeit das Herz.

Auf der anderen Seite aber ist das Opfer Jesu Christi mein Leben. Ich weiß genau, ohne dieses Opfer wäre mein Leben ohne Ziel und ohne Sinn. Und beim Bedenken dieser Tatsache mischt sich zur Traurigkeit über den Tod Jesu eine tiefe Freude über seine grandiose Liebestat. Es ist das unfassbare Wunder göttlicher Liebe: Gott stirbt am Kreuz, um mich zu retten!

Nun muss ich nicht für einen anderen Menschen sterben. Das Opfer Jesu ist einmal gebracht und ewig vollgültig! Aber ich muss mir doch die Frage stellen, was bin ich bereit für den zu opfern, den ich liebe? Da ist zunächst einmal Jesus Christus, der Held am Kreuz. Was erwartet er von mir? Was kann ich für IHN tun oder auch opfern?

Fassen wir die Frage weiter: Was kann ich für den Menschen tun oder auch opfern, den ich liebe? Verpflichtet mich das Opfer des Herrn nicht sogar dazu, für meinen Nächsten Opfer zu bringen? Es mag sein, dass ich dabei wie ein Verlierer wirke. Diese Wirkung hinterließ der sterbende Jesus am Kreuz auch! Aber gerade dadurch, dass er menschlich gesehen verloren hat, wurde er zum Sieger. Wer sich schon einmal dazu durchgerungen hat, anderen Menschen unter eigenem Verzicht Gutes zu tun, kennt das Glücksgefühl der Seele. Dann fühlt man sich einfach als Sieger! Ein Sieg über menschliche Schwächen zum Wohl meines Nächsten. Ich werde dadurch nicht die Welt ändern, aber ich ändere mich! Ich werde meinem Herrn Jesus Christus ein klein wenig ähnlicher.

Dann kommt Ostern, der Auferstehungstag. Das Grab öffnete sich und Jesus Christus trat als Sieger hervor. Was am Kreuz wie eine Niederlage aussah, erwies sich am dritten Tag als grandioser Sieg!

Und nun kommt wieder etwas für unser menschliches Denken Unverständliches. Jeder, der einen Sieg erringt, besteigt das Siegerpodest. Er genießt seinen Sieg und feiert den Erfolg. Er zeigt seinen Gegnern im Triumph, dass er doch der Beste ist. Wenn im Römischen Reich ein Feldherr nach einer gewonnenen Schlacht auf dem Triumphwagen in Rom einzog, lagen ihm die Einwohner Roms zu Füßen. Er bekam den Lorbeerkranz und den Siegesstab. Seine Gegner führte er als Gefangene mit sich und verharrte lobestrunken in seiner Siegerpose.

Und wie war es bei Jesus Christus? Nichts von dem finden wir in seinem Verhalten! Er ist nicht zu Pilatus gegangen, um diesem zu beweisen, dass er einen großen Fehler gemacht hat. Jesus Christus ist nicht in Jerusalem vor den Hohen Rat und den Hohenpriester getreten, um ihnen triumphal ihre Niederlage

zu demonstrieren. Er hat sich nicht im Tempel als Auferstandener feiern lassen. Jesus Christus blieb der „Demütige“ (vgl. Mt 11,29). Gott hat es nicht nötig, den Menschen zu beweisen, dass er Gott ist! Entweder der Mensch glaubt es oder er glaubt es nicht!

Wenn du meinst, einen Sieg errungen zu haben, oder wenn du wirklich einen Sieg errungen hast, dann protze nicht damit. Orientieren wir uns an Jesus Christus und danken Gott für seine Hilfe! „Siegen mit Christus“ ist sowohl Mut machend, aber auch zur Bescheidenheit mahnend. In Bezug auf Geistliches und Ewiges können wir mit Christus immer siegen, aber wir können auch nur mit Christus siegen!

In Russland begrüßen sich die Menschen am Ostertag mit den Worten „Christus ist auferstanden!“. Der Begrüßte antwortet: „Christus ist wahrhaftig auferstanden!“. In diesem Sinn grüße ich euch, meine lieben Brüder und Schwestern, und füge den Siegesruf hinzu: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“

Euer

Wolfgang Nadalung

Allgemeine Informationen

Vorabinfo zum Jugendtag 2016

„Siegen mit Christus – wer nicht kämpft, hat schon verloren“, unter dieser Überschrift findet am 04. und 05. Juni 2016 der Jugendtag in unserer Gebietskirche statt. Zwischen dem außergewöhnlichen Event im Maritim Hotel 2015 und dem mehrtätigen Jugendtag am Werbellinsee 2017 wird dabei für dieses Jahr bewusst ein konventioneller Rahmen gewählt:

- Samstag – Gemeinschaftsprogramm mit Sport, Musik und geistlichen Themen in der Wilma-Rudolph-Oberschule in Berlin-Zehlendorf (10 Uhr)
- Sonntag – Gottesdienst in der NAK Berlin-Lichtenberg (10 Uhr) und Happening zum Motto am Nachmittag

Besonders freuen wir uns, dieses Jahr den Apostel Jürg Zbinden (Gebietskirche Schweiz) in Berlin begrüßen zu können. Nähere Informationen zur Organisation, insbesondere zu den Chorproben, erhalten die Jugendleiter in Kürze.

Lasst uns miteinander ein Wochenende feiern, an dem wir weiter die Perspektive des Siegens mit Christus entdecken!

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.